

Dies entspricht einem Atomverhältnis 1 : 2,01 und 1 : 1,98. Es handelt sich also um ein Hydrat von Chlormagnesium (vielleicht $\text{MgCl}_2 \cdot 4\text{H}_2\text{O}$). Der Wassergehalt konnte bei der obigen Versuchsanordnung nicht bestimmt werden. Es sei noch bemerkt, daß bei van't Hoff's Untersuchungen über die Tachhydritbildung¹ bis 83° nur von Bischofit die Rede ist als einzigem Hydrat des Chlormagnesiums.

Mineralogisches Institut Halle a. S.

Untersuchungen über den Pfahl des Bayrischen Waldes und seine Nebengesteine².

Von H. Ochotzky in Würzburg.

Verfasser untersuchte den Pfahl des Bayrischen Waldes mit Einschluß seiner nächsten und entfernteren Nebengesteine von Freyung (Schloß Wolfstein) über Grafenan—Regen—Viechtach bis nach Altrandsberg, entsprechend einer Längenausdehnung von ca. 70 km. Die Ergebnisse wurden in einer Dissertation der philosophischen Fakultät an der Universität Würzburg am 16. Oktober 1914 vorgelegt. Da sich die definitive Drucklegung verzögern dürfte, sollen die Resultate hier kurz veröffentlicht werden; sie sind entsprechend der Einteilung der ganzen Arbeit teils geologisch-petrographischer, teils chemisch-physikalischer Natur.

1. Das ganze untersuchte Gebiet hat zur Hauptsache granitischen Charakter (Porphyrgranit), nur lokal treten basischere Gesteinsprovinzen auf, welche oft alle Übergänge von Granit zu Diorit bis Amphibolit aufweisen. Diese basischen Provinzen entsprechen Randzonen des granitischen Hauptmassivs.

2. Sämtliche Gesteine wurden an zahlreichen Stellen von lamprophyrischen und aplitischen Nachschüben durchdrungen; letztere gaben Veranlassung zur Bildung von injizierten Schiefern, deren basisches Schiefermaterial zum Teil metamorphosierten Tonschiefern entsprechen mag, zum Teil aber sicher nur ein basisches gepreßtes Tiefengestein ist.

3. Das Pfahlgebiet war lange nach der Entstehung der Aufbruchspalte noch häufigen tektonischen Erschütterungen ausgesetzt.

4. Sämtliche von der hierdurch veranlaßten Verwerfung betroffenen Gesteine wurden in Pfahlschiefer umgewandelt. Hiefür gilt ganz allgemein:

¹ VAN'T HOFF, Bildung d. ozean. Salzabl. 1909. 2. p. 10.

² Vergl. auch dies. Centralbl. 1914. p. 140.

a) die Stärke der Umwandlung nimmt proportional mit der Entfernung von der Verwerfungsspalte ab,

b) dabei können drei Druckzonen unterschieden werden:

I. die innerste Zone der eigentlichen dichten Pfahlschiefer,

II. die mittlere Zone der Augengneise,

III. die Zone des Übergangs in das normale Gestein.

5. Bei dieser Umwandlung blieben die neugebildeten Pfahlschiefer in ihrer chemischen Zusammensetzung mit dem Muttergestein vollkommen identisch, jedoch nicht in Struktur und Mineralbestand.

6. Der Pfahlquarzit selbst verdankt seine Entstehung höchst wahrscheinlich thermalen Prozessen, d. h. er ist aus juvenilen Wassern abgesetzt.

7. Die Pfahlgesteine weisen nur in ganz unerheblichem Grad Radioaktivität auf.

Würzburg, Mineral. Inst. d. Universität, 7. November 1914.

Zur Konstruktion des Interferenzkreuzes nach E. G. A. ten Siethoff.

Von **Alfred Bergeat**, Königsberg,
zurzeit Kompagnieführer in Ingolstadt.

Im ersten Bande dieses Centralblattes¹ hat TEN SIETHOFF auf einer Zeichnung, deren Ebene senkrecht zur spitzen Bisektrix eines zweiachsigen Kristalles und als die Bildebene seiner Interferenzfigur gedacht ist, von gleichmäßig entfernten Punkten aus die Schwingungsrichtungen der Strahlen eingetragen, welche in diesen Punkten durch das Objektiv gesammelt werden. Durch Drehung dieser Zeichnung treten die Veränderungen hervor, welche die Interferenzfigur bei der Drehung der Platte zwischen den Nicols erfährt.

Recht sinnfällig kann man diese Veränderungen in folgender Weise zur Darstellung bringen. Man übertrage auf photographischem Wege die Zeichnung auf eine matte Metallplatte und graviere sie gleichmäßig tief in diese ein. Die Übertragung kann geschehen, indem man die Zeichnung unmittelbar auf Positivpapier kopiert und deren empfindliche Schicht auf die Platte abzieht, um sie nach der Gravierung zu entfernen. Als Platte wählte ich mattes Aluminiumblech, weil es bei der Aufbewahrung nicht sofort anläuft.

Bei geeigneter einseitiger Belichtung erscheinen auf dieser Platte die gleichgerichteten Striche der Gravierung in gleicher Helligkeit, am hellsten diejenigen, welche quer zur Richtung nach

¹ Dies. Centralbl. 1900. p. 267—269.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [1915](#)

Autor(en)/Author(s): Ochotzky H.

Artikel/Article: [Untersuchungen über den Pfahl des Bayrischen Waldes und seine Nebengesteine. 50-51](#)